

Number One-Nummer

Season 2: Im Team mit Deloitte ehren wir wieder Wiener Börsestars auf Hard Facts-Basis.
Christian Drastil, Dezember 2015



Eine Verneigung vor Aktivposten und Leadern der Börse

Awards an Most Valuable Player, Kategorie-Champions, Unterstützer und unermüdliche Erneuerer des Wiener Markts.

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser!

Auch mit unseren (nach 2014) zweiten „Number One Awards“ wollen wir nicht nur die Top-Performer, z.B. bei Aktien und Fonds, ehren; zentraler Gedanke der „Number One Awards“ ist es, auch – oft unbedankte – grosse Hintergrund-Champions am Wiener Kapitalmarkt zu prämiieren. Zum Beispiel jene, die sich in der Liquiditätsbereitstellung engagieren. Oder nimmermüde Produktentwickler, Händler, Investoren, Researcher, aber auch Gestionierer von grossen Österreich-Aktien-Vermögen. Dazu Personen, die ihre Konzerne via Börse neu erfinden.

Wir haben recherchiert, Number Ones gefunden und ehren diese im vorliegenden *Fachheft*. Auf Basis von Hard Facts. Partner ist erneut Deloitte – uns verbindet das Anliegen, dabei mitzuhelfen, einen Markt, der durch die Wiener Börse über eine hervorragende Handelsinfrastruktur verfügt, auf das verdiente höhere Level zu hieven.

Josef Schuch (Deloitte) beim Number One Award-Brainstormen mit Christian Drastil und beim Einläuten der Award-Vergaben via <http://www.openingbell.eu>



Deloitte-Partner Josef Schuch findet in der Folge wieder klare und eindeutige Worte zum Status quo. Viel Lesespess bei den Number One Awards; die Begründungen sind zum Teil bewusst subjektiv gehalten, die Entscheidungsfindung war objektiv.

Christian Drastil, Herausgeber der Fachhefte des Börse Social Network

Josef Schuch: „Der grösste Feind guter Regulierung ist zu viel Regulierung – die Politik macht den Kapitalmarkt systematisch kaputt“

Jede entwickelte Volkswirtschaft braucht *mehrere* Standortfaktoren, um längerfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Das sind eine innovationsfreudige Gesellschaft, risikobereite Unternehmer, ein hoher Ausbildungsstandard, tüchtige Menschen und eine zukunftsorientierte Regulierung. Letztere umfasst vor allem zeitgemässe Arbeitszeitregeln, eine wachstumsorientierte Steuerpolitik und ein ständiges Bekämpfen von Überregulierung, denn der grösste Feind guter Regulierung ist zu viel Regulierung. Ein ganz wesentlicher Standortfaktor ist der Zugang zu Kapital, sowohl zu Bankenfinanzierung, als auch zum Kapitalmarkt.

Leider wirft die Politik dem österreichischen Kapitalmarkt schon lang Prügel zwischen die Füße. Der österreichische Kapitalmarkt wird regelrecht systematisch kaputt gemacht. Das geht ins Rückgrat unserer Wohlstandsgesellschaft. Denn in Verbindung mit einer rekordverdächtigen Bankenbesteuerung wird der österreichischen Wirtschaft damit jener Atem genommen, den sie sowohl für Sprints als auch für die Langstrecke brauchen wird, um österreichische

Arbeitsplätze und unseren Wohlstand auch künftig sichern zu können. Wenn Finanzminister der jüngeren Geschichte eine einstündige Rede zur Lage der Nation halten können, ohne darin das Wort „Industrie“, geschweige denn „Kapitalmarkt“ oder „Börse“ zu verwenden, dann ist das alarmierend.

Dennoch: Es ist nie zu spät, dass die nächste Generation ihr Schicksal selbst in die Hand nimmt und sich „financial literacy“ aneignet, auch wenn unsere Gesellschaft es nicht mehr schafft, die Werte, auf denen unser Erfolg gebaut wurde, nämlich Risikoappetit und Eigenverantwortung über die institutionalisierten Bahnen auf einem nachhaltigen Niveau zur Verfügung zu stellen. Man denke nur: Im Frankreich des 19. Jahrhunderts war nicht nur die Zins-, sondern auch die Zinseszinsrechnung im Lehrplan der Grundschulen. Mit einem Blick auf unsere Jugend kann man nur sagen:



Gott sei Dank ist heutzutage so viel Wissen im Internet, go for it!

Josef Schuch, Partner in der Steuerberatung bei Deloitte in Wien. Er berät Unternehmen und Privatpersonen schwerpunktmässig im internationalen Steuerrecht.

IMPRESSUM

Herausgeber: Christian Drastil **Medieninhaber:** FC Chladek Drastil GmbH **Geschäftsführung:** Josef Chladek, Christian Drastil
Erscheinungsweise: Zwölf Ausgaben pro Jahr **Erscheinungsort:** Wien **Postanschrift:** FC Chladek Drastil GmbH, c/o Pepelnik & Karl Rechtsanwälte – 1020 Wien, Czerninplatz 4, office@fc-chladek-drastil.com, www.boerse-social.com
Abonnement 12 Ausgaben € 30 (Einzelpreis € 3), fachheftabo@boerse-social.com
Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung des Medieninhabers wider.
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten
Auflage: 2.000 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter me@christian-drastil.com




”

112,1 Prozent Wertzuwachs im Jahr 2015.

“

2015 kann man auch als das Gutmach-Jahr von 2014 sehen. Das galt zunächst für den ATX, der im Jahr 2015 mit einem Plus von 11,16 Prozent (13,05 Prozent incl. Dividenden; Jahrestief 14.1.2015: 2.122,08 Punkte; Jahreshoch 15.5.2015: 2.681,44 Punkte) den im Jahr 2014 erlittenen Kursverlust von 15,18 Prozent (inklusive Dividenden verbesserte sich das Bild auf -13,05 Prozent) fast wieder wettmachen konnte. Das konnte man aber auch für den Top-Performer Kapsch TrafficCom heranziehen: Doch um den 2014er-Kursverlust von 56,58 Prozent ganz wettmachen zu können, reichte 2015 nicht einmal ein Kursgewinn von 112,1 Prozent. Aber so läuft es an den Börsen, und die genannten 112,1 Prozent waren die beste Leistung im ATX Prime 2015. Ein verdienter Number One Award für Kapsch TrafficCom, der auch durch die Geschäftsentwicklung, die operative wie auch strategische Erfolge zeigte, untermauert wurde. Das Unternehmen konnte bedeutende Neuprojekte gewinnen, z.B. die grenzübergreifende Ausschreibung für das Programm „Charm“ von der niederländischen und der englischen Straßenbehörde. Kapsch TrafficCom wird für beide Länder ein Advanced Traffic Management-System liefern und installieren. In Weißrussland erhielt das Unternehmen den Auftrag für die Erweiterung des bestehenden landesweiten Mautsystems. In Chile konnte Kapsch TrafficCom gleich mehrere Aufträge gewinnen, eine der neuen Maut-Teilstrecken auf der legendären Panamericana wird auch mit einem Intelligent Transportation-System (ITS) ausgerüstet. In den USA schaffte Kapsch TrafficCom erstmals einen Auftrag für eine End-to-End-Lösung (Ohio River Bridges.) Für das Gesamtjahr wird eine EBIT-Marge von rund 10 Prozent anvisiert. Diese Größenordnung gebe ausreichend Freiraum für weitere Zukunftsinvestitionen – wie die Entwicklung des Smart-Parking-Geschäfts mit Streetline.


Spielereien aus der BSNgine

Hinter Kapsch TrafficCom landeten Cross Industries (+ 103,26 Prozent), ATX-Kandidat AT&S (+ 60,58 Prozent) und Do&Co (+ 54,43 Prozent) auf den Rängen zwei und drei. Letztere beide sind in der 2-Jahres-Sicht Top-Werte an der Wiener Börse. Im ATX lieferten sich 2015 Erste Group (+ 50,22 Prozent) und Wienerberger (+ 47,79 Prozent) bis zuletzt ein Head-to-Head-Rennen mit permanentem Führungswechsel. Und noch etwas für Serienjunkies: Den grössten „Anstieg in einem Stück“ lieferte 2015 die UBM, man schaffte ein 10-Tages-Kursplus von 48,38 Prozent, ATX-Wert RHI verlor im August gleich 12 Tage in Folge, es ging dabei um 19,11 Prozent nach unten. Die beiden grössten Tagesanstiege 2015 im ATX kamen von der RBI (+13,24 Prozent am 12. Februar und +11,6 Prozent am 29. Jänner). Den einzigen zweistelligen Prozent-Kursverlust im ATX gab es just vom zweitbesten Performer des Jahres: Wienerberger mit -11,86 Prozent am 12. November. 

Titelverteidigung: Wie im Jahr 2014 war auch 2015 die Aktie der Erste Group der mit Abstand umsatzstärkste Titel an der Wiener Börse. Der Anteil an den ATX-Handelsvolumina lag mit 17,25 Prozent zwar etwas unter dem Wert des Vorjahrs, ein Wachstum von 7 Prozent sorgte jedenfalls für das Überschreiten der 10-Mrd.-Marke am allerletzten Handelstag des Jahres. Letztendlich wurden es 10,01 Mrd. Hinter der Erste Group folgt mit Respektabstand die OMV, die beim Handelsvolumen jedoch gleich um 36 Prozent auf 7,13 Mrd. zulegen konnte, und die voestalpine mit einem noch grösseren Zuwachs: +47 Prozent auf 5,91 Mrd. Euro. In der Gesamtsicht wuchsen die Umsätze nach einem 2014er-Wachstum von 23 Prozent auf 47,1 Mrd. diesmal sogar um 24 Prozent auf 58,44 Mrd. Euro. Das durchschnittliche monatliche Handelsvolumen mit Aktien stieg von 3,98 Mrd. Euro im Jahr 2014 auf rund 4,9 Mrd. Euro per Jahresultimo 2015. Von Februar bis Dezember verzeichnete die Wiener Börse in jedem einzelnen Monat ein Umsatzplus im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem die Monate März, Juni und November stachen hervor.

Vier Verdoppler, Immofinanz/AT&S im Fokus

Und wieder eine Parallele zu 2014: Erneut waren es vier Titel aus den 20 ATX-Werten, die ihre Handelsvolumina im Vergleich zum Vorjahr verdoppeln konnten. 2014 hiess das Quartett RBI, Flughafen Wien, Uniqa und CA Immo, 2015 schafften Zumtobel, conwert, Wienerberger und VIG dieses Kunststück. conwert ist auch in jene Gruppe aus sechs Titeln vorgestossen, die im Jahr 2015 mehr Handelsvolumen aufwiesen als ihre eigene Market Cap zu Stichtag Ultimo 2015. Die weiteren fünf sind CA Immo, Immofinanz, RBI, SBO und voestalpine. Die Erste Group schaffte dieses Kunststück 2015 anders als 2014 nicht mehr, denn der Aktienkurs ist weit stärker gestiegen als das Handelsvolumen, worüber man sich ja auch nicht wirklich beklagen kann: Mit einem Plus von 50,3 Prozent war man auch hier knapp vor Wienerberger (+49,3 Prozent) die Nummer 1 im ATX.

Den mit Abstand höchsten Tagesumsatz eines Einzeltitels gab es 2015 MSCI-bedingt am 29.5. bei der Immofinanz (360,85 Mio. Euro), auch die VIG (267,59) fiel an diesem Tag auf, beim Versicherer sah man am 29.5. nicht weniger als 2.315% eines normalen Tagesumsatzes, bei der Immofinanz immerhin 1.777%. Also quasi Monatsumsätze. Abschliessend ein Blick auf die Beobachtungsliste für das Gesamtjahr; hier kündigt sich erstmals seit längerer Zeit wieder ein Wechsel an, denn: In der Jahresliste hat AT&S den Flughafen Wien in der wichtigeren Kategorie „Handelsvolumen“ bereits überholt. Nun werden noch die Monate Jänner und Februar 2015 durch Jänner und Februar 2016 ersetzt, die Liste hat aber bereits 10/12 Gewicht. AT&S liegt allerdings auf Rang 25 bei der Market Cap, fällt man per Ende Februar nur um einen Rang zurück, ist man nicht für den ATX qualifiziert. Virtueller war AT&S zum Jahresende erstmals im ATX. 

ATX-Umsatzliste 2015: <http://goo.gl/P2izzE>

”

Am letzten Handelstag 2015 die 10-Mrd.-Marke geknackt.

“



Bei der UBM Development AG stand 2015 auch ein – Nomen est Omen – massives Development der Börsepräsenz auf dem Programm. Eine Reihe von kleineren und grösseren Schritten hat dazu geführt, dass die Aktie letztendlich ihren Handelsumsatz im Vergleich mit 2014 um 1083 Prozent auf 114,6 Mio. Euro steigern konnte. Die fast-Verelfachung in der Sicht je Handelstag: Im Schnitt 473.774 Euro, im Vorjahr noch 43.734 Euro. Damit liegt der im standard market continuous geführte Wert z.B. vor ATX Prime Titeln wie Agrana, Amag, Polytec, Rosenbauer oder Warimpex (Headquarter wie die UBM im Florido Tower in 1210 Wien). UBM-CEO Karl Bier strebt bis Ende 2016 stringenterweise einen Wechsel in den Prime Market an.

Kapitalerhöhung, Mezzanin-Rückführung, Bond

Der Auslöser für die Liquiditätssteigerung in der Aktie war jedenfalls die grosse Kapitalerhöhung im 2. Quartal, die dem Unternehmen einen Bruttoemissionserlös in Höhe von 58,5 Mio. Euro zugeführt hatte. Mit dieser Kapitalerhöhung erhöhte sich der Streubesitz auf 52 Prozent gegenüber 4 Prozent vor der Kapitalerhöhung. Laut Bier sehe der Streubesitz-Regionalmix wie folgt aus: rund 37 Prozent Deutschland, 23 UK, 13 Schweiz, 13 Österreich, Rest aufgeteilt. Knapp vor Jahresende informierte die UBM, dass ein Teilbetrag (die Hälfte) von EUR 50 Mio. des von der Porr (2014 die Nr. 1 bei der Handelsvolumens-Steigerung) zur Verfügung gestellten Mezzaninkapitals zurückgeführt werde. Die Story dazu war folgende: In Zusammenhang mit der Einbringung des Immobiliengeschäfts der Porr in zunächst die PIAG Immobilien AG und der anschließenden Verschmelzung der PIAG mit der UBM im Februar 2015 hatte die UBM auch den Mezzanin-Darlehensvertrag zwischen PIAG und Porr übernommen. Anfang Dezember wurde auch eine neue 4,25%-Straight-Unternehmensanleihe der UBM mit 5 Jahren Laufzeit und einem Emissionsvolumen von 75 Mio. Euro platziert. Der Wandel zur Streubesitzcompany mit gelebtem Being Public zeigte sich auch auf der Gewinn-Messe im Herbst, man war dort der auffälligste Neuling im Vergleich zum Vorjahr.

Die 1.083% Zuwachs beim Handelsvolumen der UBM standen 2015 übrigens in einer eigenen Liga. Dahinter kam lange nichts, der Nebenwert Do&Co bzw. das ATX-Quartett Zumtobel, conwert, Wienerberger und VIG schafften aber immerhin eine Verdoppelung beim Handelsvolumen.



In einer Zeit ohne Börsegänge mit Initial Public Offerings geht es vor allem um zwei Dinge: Möglichst wenige Delistings bzw. das aktive Upgrade von bestehenden Börsepräsenzen. Die diesbezüglichen Aktivitäten von Karl-Heinz Strauss (Porr, UBM, etc.) und Stefan Pierer (Cross Industries, KTM, etc.) haben wir in den *Fachheften* und mit Number One Awards mehrfach gewürdigt, 2015 reihte sich auch Oberbank-Generaldirektor Franz Gasselsberger in diese Riege ein, wenngleich die Dinge hier ganz anders liegen. Die Oberbank, die unlängst von einem Finanzmedium als ATX-Kandidat bezeichnet wurde (so weit ist es noch nicht), verfügt über eine Market Cap, die höher ist als z.B. jene der ATX-Titel conwert, SBO, RHI oder Zumtobel. Oder auf den standard market auction der Wiener Börse, in dem man derzeit notiert, bezogen: Die Market Cap (Stammaktien per Jahresultimo) von 1,543 Mrd. Euro ist so gross wie jene der nächstfolgenden drei Titel kumuliert. Zudem ist die Oberbank auch der nach Handelsvolumen stärkste Titel in diesem Segment. Heisst: Man ist diesem Markt langsam entwachsen, ein Wechsel in den Prime Market könnte den nächsten Schub geben und dann wäre man auch auf der ATX-Beobachtungsliste vertreten.

Streubesitz deutlich gestiegen

Begründung für den Number One Award ist aber nicht die statistische Faktanaufzählung oben, sondern vielmehr die Durchführung zweier erfolgreicher Kapitalerhöhungen im Jahr 2015. Mit 3,5 Mio. jungen Stammaktien hat die Oberbank 165 Mio. Euro Kapital aufgebracht, der Streubesitz ist deutlich gestiegen: 3.000 neu gewonnene Aktionäre, der Streubesitz am Gesamtkapital per 31.12.2015 lag bei 32,59 Prozent (Ultimo 2014: 26,27 Prozent) und beim Stammkapital bei 26,62 Prozent (2014: 19,28 Prozent). Und genau das ist das Upgrade. Das Grundkapital der Oberbank Aktien von 96.711.300 € ist nach diesen Transaktionen eingeteilt in 29.237.100 € auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und 3.000.000 € auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien. Die Oberbank-Stammaktie legte 2015 um 5,6 Prozent (incl. Dividende 6,8 Prozent) zu und feiert 2016 übrigens ihr 30-jähriges Börsejubiläum (Perf. 8,3 Prozent p.a. seit 1986), die Vorzüge ihren 25er (wie der ATX). Auch die Ergebnisse passen: Die Oberbank hat 2015 das sechste Rekordergebnis in Folge erzielt und das trotz einer Rekord-Steuerbelastung mit rund 31 Mio. Euro Ertragssteuern und zusätzlich 25 Mio. Euro Kosten für die österreichische Bankenabgabe, die europäischen Sicherungsfonds und andere Steuern.

Im Börsejahr 2016 wird man nach dem Upgrade 2015 erneut einiges von der Oberbank erwarten können.



Handelsvolumen und Streubesitz vs. 2014 mehr als verzehnfacht.



2015 in zwei Kapitalerhöhungen 165 Mio. Euro aufgebracht.





In einer nun schon lange andauernden Phase ohne echte IPOs sind es Konzernlenker wie Karl-Heinz Strauss (Gruppe Porr/UBM Development AG) und Stefan Pierer (KTM, Husqvarna, Pankl, WP), die ihre bestehenden Börsepräsenzen überdacht haben, neu ordneten auf letztendlich aufwerteten. Im Jahr 2015 war es zunächst die „UBM-neu-Überbrückungsgesellschaft“ PIAG, die an der Wiener Börse mit einem rasanten Kursanstieg Akzente setzte. Auf die Straussche PIAG folgte Monate später die CIAG (Wertpapierkürzel der Cross Industries) von Pierer. Am 8. Juni ging man an die Wiener Börse, zunächst in den Amtlichen Handel/midmarket, der Start erfolgte zu knapp unter 2 Euro. Kurz danach, schon am 22. Juni, erfolgte bereits der Wechsel in den Prime Markt, zum Jahresende lag der Kurs bei knapp unter 4 Euro, etwas mehr als ein Verdoppler vs. Erstnotiz und in der Jahresperformance nur von Kapsch TrafficCom knapp geschlagen. Zur Erinnerung: Im Jahr 2014 war die KTM (die zur Cross-Gruppe gehört) die stärkste Aktie an der Wiener Börse, was damals ebenfalls mit einem Plus von mehr als 100 Prozent erfolgte.

Kritik am System

Pierer hatte im Jahresverlauf 2015 seine Ankündigung, die börsliche Konzernkraft in der Cross bündeln zu wollen, umgesetzt. Cross ist nun ein globaler Automotiv-Nischenproduzent mit weltweit bekannten Marken (KTM, Husqvarna, Pankl, WP), die in ihren Segmenten jeweils zu den Technologie- und Marktführern zählen. WP (aus der KTM Kühler hervorgegangen) wurde kurz vor der Cross an der Börse gelistet. Pierer erklärte den veränderten Kapitalmarktauftritt im Interview mit dem *Fachheft* (Ende November 2015) so: „An der Börse fokussieren wir uns auf die Cross, denn kleine und mittlere Werte werden durch EU-Regulatorien und Corporate Governance immer mehr unter Druck kommen. Die Konsequenzen und ein theoretisches Strafausmass sind völlig überzogen.“ Österreich sei zudem Musterschüler bei den Regulatorien. Bei der Cross würden die Dimensionen für den Kapitalmarkt jedoch passen. Im Vordergrund stehe die strategische industrielle Führung und Entwicklung der Mehrheitsbeteiligungen. Innerhalb der Konzernbereiche werde auf die wechselseitige Nutzung der Synergiepotenziale und auf eine Weiterentwicklung der Kooperationsprojekte gesetzt. Durch die Bündelung der Kernkompetenzen erziele man einen Wettbewerbsvorsprung. Die Gruppe beschäftige zuletzt mehr als 4.000 Mitarbeiter, davon wiederum mehr als 70 Prozent in Österreich. Die hohe Exportquote in allen Produktbereichen (> 90 Prozent) sei eine Besonderheit. Für 2015 werden rund 1,2 Mrd. Euro konsolidierter Umsatz sowie ein dreistelliges EBIT erwartet. Bei KTM/Husqvarna und WP werde es ein Rekordjahr, bei Pankl das zweitbeste. 

Ein Special Award Anlegerschutz gab es 2015 für den IVA – Interessenverband für Anleger. Gründer Wilhelm Rasinger ist in Österreich seit Jahrzehnten aktiv und wird wie kein zweiter mit dem Thema Anlegerschutz assoziiert.

Motiv für die Award-Vergabe ist der Schwerpunkt des aktuellen „Tagesgeschäfts“ Rasingers. Da es eben mehr Delistings als Börsengänge gibt, stehen diese Delistings im Mittelpunkt. Der Preis bei einem IPO pickt, jener beim Delisting auch. Zumindest meistens, denn dem IVA war es zuletzt immer häufiger gelungen, für die Privatanleger Nachbesserungen herauszuholen. Oft ein mühsam-zähes Unterfangen, oft mit Selbst-Aktienengagement des IVA, aber der Effekt ist wichtig, weil Delistings einfach nicht „einfach“ sein dürfen (das absolute Low aus der *Fachheft*-Sicht stellte der phion/Barracuda-Fall dar, bei dem involvierte Privatanleger ob des Agierens von u.a. phion-Vorstand Wieland Alge (jetzt Neos) fassungs- und ratlos zurückblieben).

Kurzer Überblick zu Rasingers aktuellen Fällen

- bene: Der IVA hat beim zuständigen Gericht in St. Pölten einen Überprüfungsantrag eingebracht. Der bekannte Experte für Unternehmensbewertung, Leonhard Knoll aus Würzburg, kommt in seiner vom IVA in Auftrag gegebenen und dem Gericht übergebenen Stellungnahme zur Ansicht, dass ein „erheblicher Nachbesserungsbedarf“ bestehe und bei Beachtung seiner Kritikpunkte eine „nicht vernachlässigbare Erhöhung des Unternehmenswertes“ zu erwarten ist.
- ATB, MIBA: Der IVA rät, bei den bevorstehenden Überprüfungsverfahren, die wahrscheinlich länger dauern werden, das Ergebnis abzuwarten. Für diejenigen Anleger, die trotzdem rasch die Nachbesserungsrechte verkaufen wollen, bietet der IVA je ATB Aktie 0,2 Euro und je Miba-Aktie 15 Euro,
- AUA-Nachbesserung: Die Verhandlungen sind bisher sehr mühsam und zäh verlaufen. Inzwischen habe sich die Mehrzahl der Antragsteller, aber auch die Lufthansa, signifikant bewegt, so der IVA.
- Constantia Packaging/Flexibles: Der Gutachter Klaus Rabel hat eine beträchtliche Nachbesserung von rund 50 Prozent errechnet, obwohl er vom Unternehmen nur sehr selektiv informiert wurde und die Vorgangsweise des Unternehmens lt. IVA als „einseitig situationselastisch“ zu beurteilen ist.
- Verschmelzung Immofinanz-Immoeast: Das Verhältnis 3:2 stand immer wieder in der Kritik. Der IVA holte von Leonhard Knoll eine Bewertung ein, die zu einem Vergleich mit einer geringfügigen Nachbesserung für die Besitzer von Immoeast-Nachbesserungsrechtem rät. Es sei im Interesse des Unternehmens, dass ein Vergleich erzielt wird.
- BW: Das OLG Linz hat dem Rekurs nicht Folge gegeben, d.h. die Verschmelzung der nicht börsnotierten BWT Holding AG mit der börsnotierten BWT wurde nicht ins Firmenbuch eingetragen und somit nicht rechtswirksam. Das beabsichtigte Delisting ohne Angebot an den Streubesitz ist damit auch in der 2. Instanz gescheitert. 

”

Sechseinhalb Monate gelistet, Kursverdoppelung inklusive.

“

”

Delistings dürfen einfach nicht einfach sein. Der IVA ist hier Korrektiv.

“



Titelverteidigung. Reichte im schwachen Börsejahr 2014 für den Number One Award in der Kategorie „Österreich-Aktienfonds“ ein Minus von 4 Prozent, so lag die Latte für 2015 viel höher: Und der Sieger übersprang mit +20,49 Prozent sogar die Höhe von 20 Prozent. Der Sieger? Das war 2014 wie 2015 Alois Wögerbauer mit seinem 3 Banken Österreich-Fonds. Keiner generiert so viel Alpha: 2015, im Jahr starker ATX-Schwergewichte, waren es ca. 9 Prozentpunkte, im Jahr 2014 sogar 11 Prozentpunkte. Das Fondsvermögen im Österreich-Flaggschiff der 3 Banken-Generali-Investment-Gesellschaft m.b.H. liegt aktuell bei rund 120 Mio. Euro. Das Fondskonzept ist de facto seit der Auflage im Jahr 2002 unverändert: Es ist ein Portfolio aus ausschließlich österreichischen Unternehmen, ein klar aktiver Managementansatz („Stock-Picking“ in Reinkultur vs. Passiv-Ansatz vieler Konkurrenten) mit der fundamentalen Analyse als Basis und deutlichen Abweichungen von den Indexgewichtungen. Weiters ist der Fonds in der Regel vollständig investiert – es gibt keine Steuerung von Marktrisiken, die Cash-Quote liegt bei max. 10 Prozent.

Die Topperformer im Fonds gehabt

Wögerbauer, Geschäftsführer der 3 Banken-Generali Investment-GmbH, der gemeinsamen Fondstochter der 3 Banken Gruppe (Oberbank, Bank für Tirol und Vorarlberg, BKS) und der Generali Holding Vienna, der den Fonds zur Chefsache macht, hatte z.B. 2014 die damals schwachen Erste Group und OMV über das ganze Jahr untergewichtet. Auf die OMV hatte er auch 2015 weitgehend verzichtet, dafür die Erste Group stark gewichtet. Dazu u.a. CA Immo, Buwog, conwert, Do&Co sowie den Top-Performer Kapsch TrafficCom. Im Februar sowie Oktober 2015 schaffte er jeweils Performancezuwächse von mehr als 10 Prozent.

Jetzt Fokus auf Immo-Aktien und defensive Titel

In seinem aktuellen Bericht schreibt Wögerbauer: „Im Fonds bleiben Immo-Aktien weiterhin hoch gewichtet. Zugeworfen wurden zuletzt defensive Geschäftsmodelle wie Österreichische Post oder Mayr-Melnhof. Die Dividendenrendite der sich im Fonds befindlichen Aktien liegt aktuell bei ca. drei Prozent, was die relative Attraktivität der Aktien im Vergleich zum festverzinsten Universum zeigt.“ Seit seiner Erstaufgabe im Oktober 2002 legte der 3 Banken Österreich-Fonds um knapp 250 Prozent zu, die jährliche Performance seit Fondsbeginn liegt bei 10,2 Prozent.



Titelverteidigung. Der „Special Award Mittelstandsinvestor“ geht wie 2014 an die Rosinger Group. Und Gregor Rosinger, Unternehmer aus Wien und CEO der Rosinger-Gruppe, wird zu einem immer gewichtigeren Faktor an der Wiener Börse. Im Jahr 2014 waren seine Investments und aktiven Aktionärsrollen bei Schlumberger, Gurktaler und SW Umwelttechnik einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden, 2015 kamen verstärkte Engagements bei Sanochemia und Warimpex dazu. Rosinger, dessen Firma seit 1993 tätig ist, ist auch international präsent und zählt in Deutschland, Russland oder der Schweiz zu den bekannteren Playern. So ist der Name Rosinger auf einer Liste der Deutschen Bundesbank zu den kapitalstärksten Unternehmen Deutschlands vertreten, in Russland ist man neben Raiffeisen der einzige akkreditierte österreichische World Bank Partner und im Financewiki der Universität Zürich zu finden. Auch Zukunftsthemen sind im Fokus: Rosinger fungiert z.B. als Mehrheitsgesellschafter eines Unternehmens der Wasserstoff-Energie-Technik, ein Erbauer von Anlagen zur Erzeugung von Wasserstoff, der technisch hochrein genug ist, um in Brennstoffzellen eingesetzt werden zu können, de facto also als Treibstoff bzw. Zwischenenergieträger für Wasserstoffautos eingesetzt werden kann. Oder: Im Q4 wurde die Begleitung eines geplanten Börsegangs eines internationalen Unternehmens (mit Rosinger-Beteiligung) an der Wiener Börse angekündigt. Dies soll noch im 1. Halbjahr 2016 erfolgen.

Gemessen am Index 20,8 Prozent 2015er-Plus

Rückgerechnet mit Ultimo 2014, stellt der informelle Rosinger Group Austrian CEE & CIS Industrial & Real Estate Stocks Index (nicht investierbar) die Kursentwicklung von über eigene Fabriken, Tochterunternehmen, Beteiligungen bzw. Betriebsstätten in der Region CEE/CIS und Österreich aktiven und an der Wiener Börse gelisteten Unternehmen dar, in denen der Investor Gregor Rosinger aktuell persönlich oder über seinen Finanzkonzern Rosinger Group investiert ist. Die Gewichtung der einzelnen Aktien im Index weicht oft deutlich von der Gewichtung in den Portfolios der Rosinger Group bzw. Gregor Rosingers ab, weshalb die erwähnten eigenen Portfolios und der Index im Regelfall eine unterschiedliche Wertentwicklung aufweisen. Die Veröffentlichung des Rosinger Group Austrian CEE & CIS Industrial & Real Estate Stocks Index erfolgt daher rein zu informativen Zwecken und diene nicht als Performancenachweis. In der tagesaktuellen Index-Berechnung werden Aktienkurse von jenen Unternehmen stärker gewichtet, bei denen ein oder mehrere der folgenden Kriterien aktuell bzw. innerhalb der letzten 5 Jahre erfüllt wurden: Gregor Rosinger bzw. die Rosinger Group ist/waren in einer sehr aktiven Aktionärsrolle, die Gruppe ist/war maßgeblich in Kapital- und/oder Finanzierungsmaßnahmen involviert, Aktien des aktuell am meisten im Fokus stehenden Unternehmens, quasi Hauptinvestments: SW Umwelttechnik, Gurktaler Stämme und Vorzüge, Sanochemia und Warimpex waren die Indextitel 2015, das Jahresplus betrug 20,8 Prozent.



”

Wie 2014
ca. 10
Prozent-
punkte
besser als
der ATX.

“

”


Weiter
verstärktes
Engage-
ment bei
Neben-
werten.

“




Mit 855 Mio. Euro Handelsvolumen war die Hello bank! 2015 jener Broker, der den grössten Börse Wien-Umsatz aller Retailbroker erreichte. In einem insgesamt schrumpfenden Segment legte die Hello bank! deutlich zu, übertraf auch den 2014er-Siegerwert von brokerjet (820 Mio.), und es war zumindest in den offiziellen Statistiken weit und breit kein Herausforderer des Marktführers sichtbar. Konkurrenten wie z.B. Flatex lagen im zweistelligen Mio.-Bereich. Und Brokerjet, direktanlage.at? Nun, im Sommer 2015 war die jahrelang „gelernte“ Konstellation „brokerjet und direktanlage fast Head-to-Head Nr. 1“ bei Retailbrokern in Österreich-Aktien innerhalb weniger Tage komplett über den Haufen geworfen worden. Anfang Juli kam die überraschende Meldung von der Schliessung brokerjets in die Medien, direktanlage.at folgte ihrerseits postwendend mit Breaking News. Nachdem bereits im Jahr 2014 die Muttergesellschaft der direktanlage.at, die deutsche DAB Bank, von der französischen BNP Paribas Gruppe übernommen worden war, wurde im Sommer 2015 auch deren – im Frühjahr 2013 als erstes europäisches mobiles Banking-Konzept „Hello bank!“ – in Österreich gestartet. Dies als direkter Nachfolger des direktanlage.at-Auftritts – früher wurde man vor allem als Wertpapierbrokerage wahrgenommen; mit dem neuen Namen gelang der Sprung in die Vollbank-Welt, ohne Wertpapierkunden zu vergraulen. Dies lag auch am alten (= gelernten, bekannten), neuen Gesicht als CEO. Ernst Huber hatte schon die direktanlage.at zu einem Platzhirsch in Österreich gemacht und begab sich mit der Hello bank! wieder in Charge. Die erwähnten 855 Mio. Euro Handelsvolumen bedeuteten in der Statistik 2015 den 16. Rang aller Marktteilnehmer.

Morgan Stanley hat eigenen Feiertag

Ganz vorn im Umsatzranking fanden sich die üblichen Verdächtigen, nur in neuer Reihenfolge: Nr. 1 war 2015 Morgan Stanley mit 4,866 Mrd. Euro, das waren 8,28 Prozent vom Gesamtkuchen. Morgan Stanley legte 2015 um mehr als eine Mrd. Euro zu, was vor allem auf die MSCI-Umstellung am 29.5. mit allein fast 630 Mio. Umsatz in allein Immofinanz und VIG kumuliert zurückzuführen war. Morgan Stanley ist ja das „MS“ in MSCI und hat damit quasi einen eigenen Feiertag. Auf Rang 2 landete diesmal der langjährige Dauerchamp Deutsche Bank mit 4,552 (+10 Prozent) Mrd. Euro, auf Rang 3 die Erste Group mit 4,232 Mrd. (+17 Prozent), während Vorjahressieger RCB 7 Prozent auf 4,1 Mrd. Euro einbüsste. Insgesamt stiegen die Handelsvolumina vs. 2014 um satte 24 Prozent, wobei es neben der hier angeführten offiziellen Sicht (Wiener Börse) auch viele Detailsichten gibt: Das Wachstum hätten jedenfalls vor allem auch Algotrader in den ATX-Titeln getragen (hört man aus dem Markt), das direkte Kundengeschäft der Salesabteilungen habe diesen Anstieg nicht mitgemacht. 

Titelverteidigung. Das Handelsvolumen bei den Strukturierten Produkten ist an der Wiener Börse im Jahr 2015 um 50 Mio. Euro auf 529 Mio. Euro gestiegen. Gelistet waren zum Jahresende 5.934 Produkte ex ETF (vernachlässigbar), 4.421 Zertifikate und 1.513 Warrants. Allein die RCB steuerte 3.600 Produkte zu dieser Zahl bei und bleibt damit der Platzhirsch im Zertifikatesegment in Wien bzw. mit Abstand grösster Emittent gelisteter Produkte. Das mit den Börsennotizen ist auch Strategie: Seit 2002 listet der Pionier RCB alle öffentlich angebotenen Zertifikate an der Wiener Börse. Über die Jahre wurden ca. 25.000 RCB-Optionscheine und -Zertifikate einer Notierung unterzogen. Aktuell sind es wie zuvor erwähnt 3.600 Produkte, eine Steigerung vs. Vorjahr von ca. drei Prozent. Der Fokus auf den österreichischen Markt wird auch durch die Tatsache untermauert, dass es von der RCB Zertifikate und Optionsscheine auf alle 20 ATX-Titel gibt. Die Arbeit des Teams Strukturierte Produkte wurde in den vergangenen Jahren vielfach ausgezeichnet. Neben internationalen Preisen (Structured Products Europe Awards – London, Capital Market Awards – Bukarest, Warsaw Stock Market Award – Warschau, Zertifikate Awards Deutschland) wurde die RCB seit 2007 im Rahmen des Zertifikate Award Austria Jahr für Jahr ohne Unterbrechung zum besten Zertifikate-Anbieter Österreichs gewählt. Neben in der Szene anerkannten Marktzugangslösungen punktet die RCB auch damit, aktuelle Marktentwicklungen rasch und einfach mit Zertifikaten handelbar zu machen und das Produktangebot den Kundenwünschen entsprechend zu pflegen bzw. auszubauen.

Vergleich mit Deutschland

RCB-Zertifikate-Chefin Heike Arbter hat aktuell den Vorsitz beim Zertifikate Forum Austria (ZFA) inne. Beim ZFA handelt es sich um eine Interessensvertretung, die Vorstände (3, dazu 4 Aufsichtsräte und 8 Beiräte incl. *Fachheft*-Herausgeber Drastil) arbeiten anders als z.B. beim Deutschen Derivate Verband ehrenamtlich, allesamt Manager aus dem Zertifikatesgeschäft der Banken. Und: Der deutsche Markt ist beim investierten Volumen „nur“ etwa acht Mal grösser als der österreichische Markt, der bei 10,5 Mrd. Euro (Privatanleger) liegt. Der Faktor 8 ist im Kapitalmarktvergleich mit Deutschland ein sehr gutes Ergebnis für Österreich. In allen anderen Kategorien (Handelsvolumina, Listings, etc.) ist der Vorsprung Deutschlands vor Österreich wesentlich grösser als „Faktor 8“, oft ein Vielfaches. Also: Zertifikate sind bei Privatanlegern in Österreich beliebt. Das ist auch der beständigen Info-, Transparenz- und Aufklärungsarbeit der Emittenten zu danken. 

”

In der 2. Hälfte des Year of Change allein auf weiter Flur.

“

”

Deutlich mehr als die Hälfte aller Wien-notierten Zertifikate sind RCB-Produkte.

“



Grösster Specialist Market Maker 2015 im ATX Prime war die Erste Group mit 13 Mandaten (die sechs ATX-Werte Buwog, Flughafen Wien, Lenzing, Österreichische Post, Uniqa, und Zumtobel, dazu Amag, FACC, Kapsch TrafficCom, Porr, S Immo, Strabag und Valneva). Knapp dahinter folgt die RCB mit 11 Specialist-Funktionen (u.a. die 5 ATX-Werte Immofinanz, RBI, SBO, Telekom und voestalpine). Mit Andritz, CA Immo, Erste Group, OMV, Verbund, VIG und Wienerberger war Spire Europe Limited gleich bei 7 ATX-Titeln der „Chef-Market-Maker“, das Gesamtengagement ist aber „limited“ auf den ATX, also 20 Titel. Oddo Seydler (conwert) und Hudson River Trading Europe (RHI) kümmern sich um die verbliebenen beiden ATX-Titel. Also: Erste Group holt den Award als grösster Specialist Market Maker, die meisten ATX-Titel hat aber Spire (darunter auch die Erste Group-Aktie) unter seiner Verantwortung.

Titelverteidigung. Nur der Name ist neu, der Erfolg und das Team nicht: Die Oddo Seydler Bank ist wie 2014 (damals unter Close Brothers Seydler Bank) in einer Messung nach Mandaten der grösste ausländische Market Maker an der Wiener Börse. Mit 32 Prime Market-Verpflichtungen (Vorjahr: 27) liegt das Team rund um Silke Schlünsen nur knapp hinter Raiffeisen Centrobank (36) und Erste Group (34). Mit AT&S, Do&Co, Palfinger sowie dem ATX-Titel conwert ist man dabei 4x Specialist. Auch AT&S könnte in den ATX aufrücken, virtuell war das Oddo Seydler-betreute Unternehmen per Ende September lt. Beobachtungsliste im Leitindex vertreten. Oddo Seydler ist, gerade was ausländische Marktteilnehmer in Wien betrifft, untypisch unterwegs. Oddo sieht sich als Player, der nicht für Market Making Maschinen (keine Quote Machines in Verwendung), sondern für „Market Making Menschen“ in Interaktion mit den betreuten Unternehmen sowie auch mit den Anlegern, steht. Schlünsen will „mehr Investoren in die Orderbücher“ bekommen und stellte bei einer BSN/Springer-Roadshow im 2. Halbjahr 2015 anhand von Österreich-Beispielen die grossen Anforderungen vor. Bei Do&Co („da wäre ein Aktiensplit nicht schlecht“) ging es um die erfolgte markante Verengung der Spreads, voestalpine wurde als Exempel für den komplexen Handel bei Volatilitätstiteln angeführt (und mittlerweile zurückgelegt), bei Wolford würden sich besondere Herausforderungen an den Market Maker stellen, wie dies bei relativ illiquiden Titeln der Fall sei. Das Bemühen zeigt sich auch in den Erfüllungsquoten von im Schnitt weit über 90 Prozent; hier liegt man in einer Liga mit Baader Bank, RCB, Hudson River und Societe Generale, während beispielsweise der ATX-Specialist Spire Europe Limited, zugleich stärkster ausländischer Market Maker nach Specialist-Mandaten, hier deutlich abfällt und in der Regel unter 90 Prozent liegt.



Erste Group, Spire Europe und RCB teilen sich ATX auf.



Extreme Tage Ende August

Übrigens: Bei einer Veränderung des ATX um +/-3% zum Vortageschlusskurs des ATX tritt für die als Specialist bzw. Market Maker verpflichteten Handelsteilnehmer in den Marktsegmenten equity market.at und other securities. at die Fast Market-Regelung in Kraft – die betreffenden Quotierungsverpflichtungen werden von der Wiener Börse AG aufgehoben und eine etwaige Verfehlung für den betreffenden Handelstag nicht gewertet. Auf Schlusskursbasis gab es 2015 nur eine einstellige Anzahl an Handelstagen, die mehr als +/-3 Prozent Veränderung auslösten, die beiden „heftigsten“ Tage gab es Ende August: -4,68 Prozent am 24. August 2015 (damit wurde der Minusrekord der letzten drei Jahre, eben -4,68 Prozent vom 24. Juni 2013 exakt „eingestellt“) und dann +3,65 Prozent am 27. August. Ein Handelsmitglied, welches eine Specialist- bzw. Market Maker-Funktion übernommen hat, erfüllt seine Verpflichtung, wenn es durchschnittlich für einen Kalendermonat ≥ 80 Prozent des täglichen Beobachtungszeitraums seinen Quotierungsverpflichtungen hinsichtlich Minimum Size und Maximum Spread nachkommt. Als täglicher Beobachtungszeitraum wird die Zeit von 09:00 Uhr bis 17:33 Uhr eines jeden Handelstages herangezogen.

Geschichte: Bereits Anfang 1999 wurde das Specialist- und Market Maker-System an der Wiener Börse eingeführt. Dafür – und da wiederholt sich das *Fachheft* gern – würde auch ein Award für die Wiener Börse selbst gerechtfertigt sein, weil das System internationale Player anzieht, zusätzliche Liquidität in den Handel bringt und auch Folgeeffekte wie Research auslösen kann. Der Specialist ist quasi der hauptverantwortliche Market Maker eines Titels; neben der Verpflichtung, verbindlich besonders kompetitive Kauf- und Verkauforders zu stellen, geht es auch um zusätzliche Maßnahmen für eine intensivere Betreuung und Vermarktung des Titels.



32 Market Maker-Mandate an der Wiener Börse.



Hoher Zuwachs vs. Vorjahr

Insgesamt sind 18 (+1 zum Vorjahr) Market Maker-Institute an der Wiener Börse tätig. Insgesamt verteilten sich 274 (Vorjahr: 231) Market-Maker-Funktionen auf die 39 Prime-Market-Titel, das sind ca. 7 je Unternehmen. Die meisten Market Maker haben Andritz, conwert, Immofinanz und Wienerberger mit je 11. Die beiden grössten Werte Erste Group und OMV (7) kommen im Vergleich dazu nur auf 9 Betreuungen. Die höchste Erfüllungsquote hatte zuletzt Cross Industries mit fast 99 Prozent, der Neuling ist zugleich der einzige Prime Market-Wert mit nur einem Market Maker. Es ist dies die ICF-Kursmakler AG.

Anfang März 2016 geht es in die nächste Runde: Die Wiener Börse wird das turnusmäßig einmal jährlich stattfindende Ausschreibungsverfahren zur Einholung von Angeboten für die Übernahme von Specialist-Verpflichtungen für alle im Prime Market vertretenen Aktien/ADCs für die Periode von 1. April 2016 bis 31. März 2017 starten.



Wir setzen uns mit dem Börse Social Network für den Finanzplatz Wien ein

3 Banken-Generali
Investment-Gesellschaft m.b.H.



BAADER
Die Bank zum Kapitalmarkt.



BKS Bank



BUWOG
group



the fund company



Deutsche Asset
& Wealth Management

Deloitte.



flatex.
ONLINE BROKER



ING DiBa
Direktbank Austria

kapsch >>>



Oberbank



STRABAG
SOCIETAS EUROPAEA

TELEKOM AUSTRIA GROUP



Verbund



VIG
VIENNA INSURANCE GROUP

voestalpine
EINEN SCHRITT VORAUS.



warimpex



wiener borse.at



zumtobel group